

der hölzernen Stege gemauerte Ziegelbögen oder eiserne Stege verwendet, wobei sich ein Tragewerk aus Stegen von Winkel-eisenabfällen und aus mit Eisenvitriollösung getränkten Pfosten als ökonomisch vortheilhaft erwiesen hat. Wenn die Wasser-seige mehr Weite als nöthig besitzt und aus mässiger Ent-fernung passende Bergwände zu beschaffen sind, so werden auch Fahrungsmauern aus Bergen aufgeführt, bei denen die Laufpfosten meist entbehrt werden können.

Was die Mauerung betrifft, so werden hierzu jetzt fast nur noch hart gebrannte Ziegel verwendet, während früher durchaus in Bruchstein gemauert wurde. Auf den oberen Stölln werden verschiedene Arten von Mauerung vorgefunden, worüber der Abschnitt III, 5 B Mittheilungen enthält. Zur Gründung von Mauerung unter Wasser ist neuerdings auch Betonschüttung verwendet worden. An Stelle von Försten-zimmerung ist bei der Auswechslung häufig eiserne Zimme-rung getreten, worüber hinten in dem Abschnitt III 5 C nachzulesen ist. Die Spundstücken und Gerinne, welche bei unganzer Sohle zur Abführung der Wasser gelegt werden, sind meist hölzerne, es kommen aber auch einige gusseiserne und eisenblecherne vor. Zur Dichtung ist auch auf grössere Längen die Wasserseige mit Ziegeln in Cement ausgemauert worden.

Was die Querschnitts-Dimensionen anlangt, so finden sich auf den älteren Stölln sehr enge und niedrige Tracte; bei dem Moritz-Stolln ist als Norm 2,5 m Höhe und 1 m Weite, beim Rothsönberger Stolln 3 m Höhe und 1,5 m Weite an-genommen, für die minder bedeutenden Flügel aber 2,5 m Höhe und 1 bis 1,2 m Weite zugelassen worden.

Ueber die Stärke des Ansteigens ist bereits bei der vor-stehenden Beschreibung das Nöthige bemerkt worden und ist nur noch hinzuzufügen, dass die Seitenflügel meist mit 0,1 und 0,2 m Gesprenge angesetzt sind.

#### **Administratives.**

Da die Revier-Stölln keine eigene Mannschaft besitzen, so werden die Ortsbetriebe und die Unterhaltung auf Kosten der Stollnkasse von Bergarbeitern derjenigen Gruben bewirkt,